## Der briefliche Rahmen

## § 1 Die Überschrift

Wie bei allen neutestamentlichen Schriften so ist auch in diesem Fall die Überschrift sekundär hinzugefügt, d.h. sie geht nicht auf den Verfasser des Briefes selbst zurück. Dessen Text beginnt vielmehr mit dem Präskript (dazu kommen wir gleich im folgenden § 2).

Die Überschrift erhält erst dann einen Sinn, wenn der Text dieses speziellen Briefes einer Sammlung von paulinischen Briefen einverleibt wird. Interessant ist immerhin, daß die Formulierung der Überschrift den paulinischen Sprachgebrauch widerspiegelt: Paulus verwendet nämlich im Philipperbrief eine ganz besondere Anrede, die mit der spezifischen Situation der Menschen in der römischen Kolonie Philippi, der Colonia Iulia Augusta Philippensis, zusammenhängt.

οἴδατε δὲ καὶ ὑμεῖς, Φιλιππήσιοι,

ὅτι ἐν ἀρχῆ τοῦ εὐαγγελίου, ὅτε ἐξῆλθον ἀπὸ Μακεδονίας, οὐδεμία μοι ἐκκλησία ἐκοινώνησεν εἰς λόγον δόσεως καὶ λήμψεως εἰ μὴ ὑμεῖς μόνοι·

ότι καὶ ἐν Θεσσαλονίκη καὶ ἄπαξ καὶ δὶς εἰς τὴν χρείαν μοι ἐπέμψατε. 15 Ihr wißt aber auch selbst, ihr Philipper<sup>1</sup>,

daß am Anfang des Evangeliums, als ich fortzog von Makedonien, keine Gemeinde mit mir Gemeinschaft hatte im Geben und Nehmen<sup>2</sup> außer allein ihr.

16 Denn auch in Thessaloniki habt ihr mehr als einmal<sup>3</sup> für meinen Bedarf mir [Geld] geschickt.

юR

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Paulus verwendet hier das im Griechischen völlig neue Wort Φιλιππήσιοι, das er vielleicht selbst nach dem lateinischen *Philippenses* geprägt hat, vgl. *Peter Pilhofer:* Philippi I 116–118. Wollte man das in der Übersetzung nachzuahmen versuchen, müßte man für Φιλιππήσιοι dann "ihr Bewohner der Kolonie Philippi" einsetzen.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Genauer: "in gegenseitiger Abrechnung" oder "in Abrechnung der Ausgaben und Einnahmen"; wie v. 17 zeigt, muß man hier für das griechische εἰς λόγον die Bedeutung "zur Abrechnung" bzw. "in Rechnung" annehmen, vgl. den Artikel im Wörterbuch von *Bauer/Aland* unter 2 (Sp. 971).

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Wörtlich übersetzt: "sowohl einmal als auch zweimal".

Daß Paulus die Philipper hier Φιλιππήσιοι (*Philippēsioi*) nennt, ist überaus bemerkenswert, denn diese Bezeichnung ist nicht nur völlig ungebräuchlich, sie läßt sich in der gesamten griechischen Literatur vor Paulus nirgendwo nachweisen.

Der Bewohner der Stadt Philippi heißt vielmehr Φιλιππεύς (Philippeus), wie Stephanos von Byzanz zutreffend angibt. Unter dem Stichwort Φίλιπποι (Philippoi) bietet er zum Abschluß die Notiz: ὁ πολίτης Φιλιππεύς (ho politēs Philippeus). Ein Durchgang durch die auf der PHI-CD-ROM # 6 gespeicherten griechischen Inschriften zeigt ohne weiteres, daß dies die gebräuchliche Form des Namens »Philipper« ist. In den außerhalb von Philippi gefundenen Inschriften, in denen das Ethnikon begegnet, findet sich durchweg diese Form Φιλιππεύς (Philippeus).

Ich zitiere der Einfachheit halber mein Ergebnis aus Philippi II<sup>2</sup>: "Zum Ethnikon Φιλιππεύς [Philippeus] vgl. o. Bd. I, S. 116–118. Ich habe dort nicht alle Belege für diese »vorpaulinische« Form genannt. Hier haben wir das 17. Beispiel auf einer Inschrift außerhalb des Territoriums (nach 699a/G841; 703b/G908; 704/GL694; 704a/G786; 711a/G811; 711b/G812; 715a/G953; 745/G782; 745b/G827; 745c/G828; 746a/G820; viermal in 746b/G822 und einmal in 751/G705). Das 18. und vorerst letzte Beispiel findet sich in der folgenden Inschrift."

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Stephanos von Byzanz: Ethnika, *s. v.* Φίλιπποι (Stephani Byzantii ethnicorum quae supersunt ex recensione Augusti Meinekii, Berlin 1849, Nachdr. Graz 1958, S. 666, Z. 1–8; das Zitat Z. 7). Stephanos fügt hinzu, daß Polybios eine besondere Namensform, nämlich Φιλιππηνός, verwendet: ὁ πολίτης Φιλιππεύς, Φιλιππηνός δὲ παρὰ Πολυβίω (Z. 7–8). Dabei handelt es sich um ein Spezifikum des Polybios, denn kein anderer griechisch schreibender Autor verwendet diese Form Φιλιππηνός, wie eine Suche auf der CD-ROM #D des TLG ergibt. Auch epigraphische Belege für diese Namensform existieren offenbar nicht (Suche auf der PHI-CD-ROM #6 nach Φιλιππην-).

Ich habe mich seinerzeit auf die digitale Version der PHI-CD-ROM bezogen, was nunmehr gar nicht mehr erforderlich ist: In Philippi II² liegt in Anhang II: Inschriften außerhalb des Territoriums (= S. 861–1029) eine vollständige Sammlung aller Inschriften vor, die außerhalb des Territoriums gefunden wurden und Menschen aus Philippi betreffen. Dort findet man alle einschlägigen Texte mit den entsprechenden Ethnika Φιλιππεύς sowie Φίλιππος, vgl. dazu die folgende Anmerkung 6.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Dagegen finden sich auf der zitierten CD-ROM ausschließlich *christliche* Belege für die von Paulus verwendete Form Φιλιππήσιοι; auf diese Belege (alle aus Philippi selbst) komme ich gleich noch im einzelnen zu sprechen.

 $<sup>^6</sup>$  Ich sehe hier von ganz wenigen Fällen ab, in denen Φίλιππος als Ethnikon verwendet wird, vgl. dazu Philippi II $^2$ , S. 1013.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Philippi II<sup>2</sup>, S. 1002.

Dieser Befund ergibt sich auch, wenn man die Inschriften aus Philippi selbst daraufhin untersucht. Hier ist allerdings von vornherein keine allzu große Zahl von Belegen zu erwarten, da die große Mehrheit der Inschriften aus der uns hier interessierenden Zeit (d.h. dem ersten und zweiten Jahrhundert) eben lateinisch und nicht griechisch abgefaßt ist. Betrachtet man aber die einschlägigen griechischen Inschriften, so findet man keinen einzigen Beleg für die paulinische Form Φιλιππήσιοι (Philippēsioi).<sup>8</sup> Soweit in den Inschriften aus dieser Zeit von Philippern in griechischer Sprache die Rede ist, heißen sie – wie zu erwarten – Φιλιππεῖς (Philippeis).<sup>9</sup>

Auch für die literarisch überlieferten Texte schließlich ergibt sich das gleiche Bild: Die Form Φιλιππήσιοι (*Philippēsioi*) begegnet überhaupt nicht; wo von Philippern die Rede ist, heißen sie selbstverständlich Φιλιππεῖς (*Philippeis*). <sup>10</sup>

Damit kommen wir zu folgendem Zwischenergebnis: Wo von Philippern die Rede ist, ganz gleich ob in der Stadt selbst oder außerhalb, heißen diese im Griechischen vor Paulus durchweg<sup>11</sup> Φιλιππεῖς (*Philippeis*), im Singular Φιλιππεύς (*Philippeus*).

\*\*\*

Zwischenergebnis: Φιλιππεύς (Philippeus) ist die gebräuchliche Form des Ethnikons

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Dies gilt für die Jahrhunderte I–III (und selbstverständlich auch für die hellenistische Zeit, in der Φιλιππήσιοι ohnehin monströs wäre). Im vierten Jahrhundert nach Christus begegnet der erste (christliche) Beleg für Φιλιππήσιοι, dazu gleich.

<sup>9</sup> So auf einer unpublizierten Inschrift aus Λυδία, wo es in Z. 3 heißt: δώσι τῆ τῶν Φιλιππέων πόλει 500 Denare (unpublizierte Inschrift aus dem Bereich des neuen Baptisteriums der Lydia, **UGo22**. Zur Erläuterung: Aus rechtlichen Gründen war es mir nicht möglich, in meine Sammlung Philippi II² unpublizierte Inschriften aufzunehmen; diese werden daher hier nach meiner unpublizierten Sammlung mit einem vorgestellten U für unpubliziert wiedergegeben. Alle in Philippi II² enthaltenen Texte werden mit der kanonischen Nummer zitiert, unter der man sie dann dort jederzeit verifizieren kann). Sodann auf der Inschrift **301/G414** aus der Basilika B (mit einem aparten orthographischen Fehler: Φιλλιππέων). Schließlich – von Lemerle ergänzt – auf einer weiteren Inschrift aus der Basilika B: **273/G413**.

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Auf der TLG-CD-ROM #C existiert kein einziger vorchristlicher Beleg für die paulinische Form Φιλιππήσιοι. Zu der einzigen literarischen Ausnahme vgl. oben die Anm. 4.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Ich sehe hier von den ganz wenigen Belegen für die Form des Ethnikons ab, auf die ich oben Anm. 6 verwiesen habe (d.h. Φίλιπποι im Plural und Φίλιππος im Singular.)

Versucht man, diesen Befund zu interpretieren, so gelangt man zu der Feststellung, daß Paulus ganz bewußt die völlig ungriechische Form Φιλιππήσιοι (Philippēsioi) gewählt haben muß, falls er diese Form nicht sogar selbst geprägt hat. Eine andere Erklärung ist nicht möglich. Das Richtige hat schon Ramsay gesehen: "He speaks of Φιλιππήσιοι, which is a monstrum in Greek, being merely the transcription of Philippenses". Daraus gehe hervor, daß Paulus "regarded" Philippi "as a Latin town, and marks this by the name, which implies doubtless that the inhabitants were proud of their rank ..., and he respected courteously a justifiable feeling in his correspondents." Selbst wenn man nicht unbedingt mit den von Ramsay unterstellten psychologischen Gegebenheiten bei den Adressaten einerseits und bei Paulus andrerseits rechnen will, muß man mit Ramsay den Schluß ziehen, daß Paulus durch diese Anrede dem römischen Milieu der Stadt Rechnung trägt.

Ob die Adressaten des Paulus darauf stolz waren, als Φιλιππήσιοι (Philippēsioi) angesprochen zu werden, mag dahingestellt bleiben. Fest steht jedenfalls, daß ihre christlichen Nachfahren den von Paulus inaugurierten Sprachgebrauch aufnahmen und diese Formulierung als offenbar durch die christliche Tradition geheiligte treu bewahrten: In allen christlichen Inschriften aus Philippi, in der der Name »Philipper« auftaucht, findet er sich ausschließlich in der paulinischen Form Φιλιππήσιοι (Philippēsioi). Dies ist gewiß kein Zufall; vielmehr haben wir es hier mit einer Wirkung der Entscheidung des Paulus zu tun, die Philipper dezidiert als Φιλιππήσιοι (Philippēsioi) anzusprechen. Dieser paulinische Sprachgebrauch wurde zum allgemein kirchlichen, wie einerseits aus der hier behandelten Überschrift unseres Briefes, andererseits auch aus seiner Subscriptio

## Πρὸς Φιλιππησίους (Pros Philippēsious)

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> W.M. Ramsay: The Philippians and Their Magistrates, JThS 1 (1900), S. 114–116; hier S. 116.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Der früheste Beleg (aus dem vierten Jahrhundert) ist **101/G544** aus der Basilika extra muros, wo es heißt: ... τῆς καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἁγίας ἐκκλησίας Φιλιππησίων. Vgl. weiter **100/G543** und **103/G546** aus der Basilika extra muros (beide aus dem vierten bzw. fünften Jahrhundert) und **591/G556** aus Pοδόλιβος (vom Herausgeber ergänzt). Schließlich kann man noch **528/G559** anführen, wo sich diese Namensform in der Schreibweise Φιλιππισίων findet.

Der epigraphische Befund ist somit eindeutig: Die christlichen Inschriften weisen ausschließlich die Form Φιλιππήσιοι auf, die in den vorchristlichen Inschriften nirgends nachweisbar ist; umgekehrt findet man in den nicht- bzw. vorchristlichen Inschriften aus Philippi ausschließlich die Form Φιλιππεῖς, die wiederum in keiner christlichen Inschrift begegnet. (Zur Ausnahme aus dieser letzteren Regel vgl. oben Anm. 6.)

**Ergebnis** 

deutlich wird. So ist es kein Wunder, wenn dieser Sprachgebrauch sich auch und gerade in Philippi selbst durchgesetzt hat.<sup>14</sup>

\* \* \*

Damit können wir abschließend das folgende Ergebnis formulieren: Die Überschrift unseres Briefes stammt nicht vom Verfasser selbst. Sie beruht jedoch auf dem paulinischen Sprachgebrauch, der sich aus Phil 4,15 ergibt. Die Anrede mit Φιλιππήσιοι (*Philippēsioi*) ist vor Paulus nicht zu belegen. Sie ist wahrscheinlich von Paulus selbst geprägt worden und in der Stadt Philippi sowie für die christliche Gemeinde dort ein Novum. Die christliche Gemeinde hat sich dieses Ethnikon zu eigen gemacht, wie die christlichen Inschriften der Stadt und die späteren literarischen Belege beweisen.

## Nachtrag vom 9. April 2018

Die schönste Theorie hilft nichts, wenn sie durch neue epigraphische Funde widerlegt wird. Das könnte im Fall des hier Vorgetragenen eintreffen. Ich habe mir noch keine abschließende Auffassung gebildet, sondern trage Ihnen hier zunächst einmal den neuen Befund vor (vgl. dazu die Abbildung 3 auf der folgenden Seite).

Es handelt sich um einen Fund des dänischen Gelehrten Karl Frederik Kinch, der am Ende des 19. Jahrhunderts Makedonien bereist hat.<sup>15</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Teile dieses Paragraphen sind aus meinem Buch Philippi I übernommen; diese sind jedoch aufgrund der neuen Ergebnisse von Philippi II<sup>2</sup> grundlegend überarbeitet und daher nicht als Zitate gekennzeichnet. Das in Philippi I 116–118 Ausgeführte ist insofern überholt und nach dieser neuen Fassung zu korrigieren bzw. zu ergänzen.

 $<sup>^{15}</sup>$  Pierre O. Juhel – Παντέλης Μ. Νίγδελης: Un danois en Macédoine à la fin du 19° siècle. Karl Frederik Kinch et ses notes épigraphiques. Ένας Δάνος στη Μακεδονία του τέλους του 19° αι. Ο Karl Frederik Kinch και οι επιγραφικές του σημειώσεις, Μακεδονικά Επιγραφικά Ι, Thessaloniki 2015.

Dem Thessalonikenser Kollegen Pantelis Nigdelis danke ich herzlich für die Übersendung gleich zweier Exemplare dieses Buches.

Der letzte einschlägige Band ist SEG 2013 [2017]. Bis dereinst der Band für 2015 erscheint, wird noch manches Wasser die Schwabach hinunterfließen. Bis dahin muß diese Inschrift mindestens »in Europa« – wie wir Griechen zu sagen pflegen – als unpubliziert gelten . . .



Abbildung 3: Ein nichtchristlicher Φιλιππήσιος (Philippēsios)

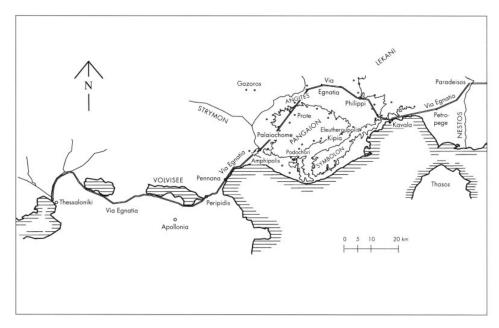


Abbildung 4: Die Lage von Καλαμωτό (Kalamōto) bei Apollonia

Kinch hat diese Inschrift in Καλαμωτό (*Kalamōto*), also außerhalb des Territoriums der römischen Kolonie Philippi aufgenommen. Der Ort ist auf der einschlägigen Νομός-Karte verzeichnet.<sup>16</sup> Er findet sich im Südwesten der antiken Stadt Apollonia.

Die Inschrift lautet folgendermaßen:

- [...]ν Φιλιππήσιος
- [...]τα. Διοσχουρίδου
- [...]τῷ τέχνῳ· καὶ ἑαυτοῖς

ζῶσιν.

Wegen des fragmentarischen Erhaltungszustands ist eine Übersetzung nicht ohne Risiko: "..., der Philipper, ... der Sohn des Dioskourides, ... für sein Kind und auch für uns selber zu unsern Lebzeiten."

Im Kommentar zu dieser Inschrift weisen die Herausgeber darauf hin, daß dies der erste Beleg für das Ethnikon Φιλιππήσιος (*Philippēsios*) ist, der keinen christlichen Hintergrund aufweist. Damit wäre meine oben entwickelte These insoweit hinfällig.

In der Tat läßt sich ein christlicher Hintergrund für die vorliegende Inschrift nicht erweisen. Es ist weder ein Kreuz noch ein anderes christli-

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Zur Lage von Kalamoto vgl. die Karte Νομός Θεσσαλονίκης, hg. v. Εθνική Στατιστική Υπηρεσία της Ελλάδος, Athen 1963 (verb. Nachdr. 1972).

ches Symbol überliefert, und auch der Text selbst läßt keinen christlichen Hintergrund erkennen.

Hinzu kommt die Datierung: Die Herausgeber plädieren für das erste oder zweite Jahrhundert n.Chr. Damit wäre diese Inschrift deutlich älter als die aus Philippi zitierten Texte, die das Ethnikon Φιλιππήσιος (Philippēsios) bieten. Allerdings gehen die Herausgeber nicht auf den Beleg ein, auf den es uns im Zusammenhang dieser Vorlesung ankommt: den Philipperbrief. Der ist vermutlich doch vor dieser Inschrift anzusetzen.

Insofern bin ich durch diese Inschrift zwar ins Wanken gekommen, was meine These hinsichtlich der christlichen bzw. paulinischen Bildung des Φιλιππήσιος (*Philippēsios*) angeht, aber ich bin noch nicht zu Fall gekommen . . .

(Neufassung im Sommer 2018, 9. IV. 2018 um 19.59 Uhr)